

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose I Anmerkung zu 4. Mose 16–17, entnommen der Predigt über 1. Petrus 1,25 , zu finden in den Predigten über die erste Epistel des Apostel Petrus.

Eine große Wahrheit ist und wird euch verkündigt, meine Geliebten! Die Erfahrung bestätigt sie, und sie kann nie genug zu Herzen genommen werden; es ist diese: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit eines Menschen wie des Grases Blume; verdorret ist das Gras, und seine Blume ist abgefallen“. Und eine andere große Wahrheit ist und wird euch nicht weniger verkündigt; die Glaubenden erfahren sie, nehmen sie zu Herzen und haben daran einen ewigen Trost, und das ist diese: „Das Wort des Herrn bleibt ewiglich“.

Ein jeglicher der in dem apostolischen Worte lebt und bleibt, wird bleiben, denn er ist Geist; und er bleibt, weil das apostolische Wort, der Same woraus er geboren wurde, ein lebendiges und ewig bleibendes Wort Gottes ist. Ein jeglicher der nicht in dem apostolischen Worte bleibt, bekundet sich als Fleisch, – und all sein Denken, Dichten, Trachten und Tun, welchen Schein von Gottseligkeit es auch habe, ist Fleisch, – und er und sein Tun ist wie Gras, wie Heu das in den Ofen geworfen wird es ist verdorret. – Ach! wer glaubt solcher Predigt, und wer erwartet nicht den heiligen Tag vom Fleische? Wer erwartet nicht sein Durchkommen durch die Welt, sein Emporkommen in Gottseligkeit von der Herrlichkeit, von der Güte eines Menschen, dessen Odem in seiner Nase ist? Verstehet es doch ein für allemal, o, ihr alle die ihr mich heute höret: daß nur in der *Gnade* des heiligen Geistes, nur im *Glauben* an Gott, nur in der Herrlichkeit und Güte des Herrn *Jesu* uns Ruhe geschafft wird und Wohlergehen für uns und unsern Samen, an Geist, Seele und Leib, für jenes und für dieses Leben. Nur am Glauben, nur in der Gnade Christi, nur in der Gemeinschaft des Geistes, nur im Bleiben beim Worte aus dem Munde Gottes haben wir Anteil an der Überwindung, womit unser Herr eine dreifache Versuchung überwunden hat, da er den Satanas mit der Aussage schlug: „Es stehet geschrieben“, und also das Wort verherrlichte, das wir drangeben (Mt. 4,10).

Manche suchen es neben dem Worte vom Glauben her. Manche wollen die verderbte Natur veredeln, manche die Sitten verbessern. Manche sind auf Vervollkommnung aus, manche auf Selbstheiligung, manche auf Höhen von Geistlichkeit und Staffeln der Selbstverherrlichung aus; manche auf den freien Willen, auf das, was der natürliche Mensch meint doch erreichen zu können. Aber alles was da will und was läuft, alles was da nicht glaubt, daß alles von einem erbarmenden Gott, vom Worte des Glaubens, worin der Gläubige still und mit Gott seinen Weg geht, abhängt, wird der dreifachen Versuchung, womit der Satanas die Welt versucht, am Ende *erliegen* müssen. Im Unglauben, Überglauben und Aberglauben verstricken alle ihr Herz, fallen und welken dahin und sterben den anderen Tod (Offb. 20,6), alle die sich auf Fleisch verlassen, und Ehre und Herrlichkeit suchen bei der Menschen Herrlichkeit. Denn „verflucht der Mann, der Fleisch für seinen Arm hält“ (Jer. 17,5). Fleisch baue neben dem Worte her was es wolle: je höher der Bau um so größer der Fall, denn es baut auf den Sand (Mt. 7,26); und die Herrlichkeit eines Menschen sei ohne das Wort oder neben dem Worte *hoch* gekommen, sie sinkt dennoch *zurück* in ihre eigene Schande und Schmach (4. Mo. 24,1-4; Kap. 31,8). Gott läßt es nicht zu, daß man die Toten vor dem Lebendigen frage; er läßt sich seine Ehre, er läßt seinem ewigen Worte die Herrlichkeit nicht nehmen.

Es hat zu aller Zeit viele gegeben, die alles hatten was wir verzeichnet finden Hebr. 6,4.5, es war aber dies alles nicht mit der Seligkeit verbunden. Solche Leute waren zwar des heiligen Geistes teilhaftig geworden, wie weiland die falschen Brüder die von Jerusalem kamen und die Gemeinde verwirrten, aber sie erbitterten des Herrn Geist, sie hielten sich für bedeutender als das ewige Wort. Der

Geist strafe sie, daß sie dem Worte dienen, sich demselben *unterwerfen* sollten. Aber in ihrem Wahne setzten sie sich über das Wort und behaupteten dennoch, sie seien Gottes Kinder, und Gott ihr Vater. Sie waren in ihrem Dünkel nicht mehr Fleisch oder fleischlich (Röm. 7,14), nicht mehr wie Gras, und *ihre* Herrlichkeit sollte *gelten*. Sie haßten die Predigt: Verdorret ist das Gras, und seine Blume abgefallen. „Wir sind die Leute, ehrliche Leute sind wir“, hieß es „ein Volk in dem kein Falsch ist“, – und viele folgten ihnen nach, die auch lieber als Kinder Gottes wollten *gegrüßet* sein, als dem Worte *gehorschen*, dem Worte vom Glauben. Und was war allemal das Ende solcher Wege? Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, lange genug im Herzen genährt, kam ans Licht; und was sich als *Geist* hatte feiern lassen, offenbarte sich als *Fleisch*; und was man für einen Stern angesehen hatte, der sicher geleite in Christi Stall, – es war ein Irrlicht und hatte geleitet in einen Sumpf. So war es, so ist es, so wird es bleiben. Was auf sein eigen Fleisch säet, oder an Fleisch sich will weiden und wärmen, wird von dem Fleische das Verderben ernten müssen. Was an Herrlichkeit eines Menschen, sie sei wie sie wolle, glaubt, wird gewiß damit zuschanden.

„Wenn Korah, Dathan und Abiram sich über das ewige Wort erheben, so möge die ganze Gemeinde Israels sie immerhin ‚des Herrn Volk‘ (4. Mo. 16,41) heißen: sie werden dennoch zugrunde gehen müssen. Und wenn die Stämme Jakobs nicht unter den Hirtenstab des einzigen Hohenpriesters sich beugen wollen, so müssen sie es erfahren, daß vor Gott ihre Stäbe dürre sind, daß vor Gott an denselben keine Frucht gefunden wird“ (4. Mo. 17,8-12). Der Glaube richtet zugrunde, der aus Steinen Brot machen will, statt zu harren auf den Ausspruch aus dem Munde des Herrn, in welchem für Speise und für den Bauch gesorgt ist. Das Werk geht in Schaum auf, wobei man sich auf die Zinne des Tempels machen will, um allerlei Wagstücke des Glaubens zu unternehmen, daß es die Leute leben sollen; der Teufel führt hoch, um tief fallen zu lassen; aber denen die da kriechen vor Gott und halten ob dem *Worte*, und bleiben stehen wo sie stehen, wenn die Gefahr, die Not, das Leiden die Verfolgung um des Wortes der Gerechtigkeit willen sie bedroht, – denen die still für sich hin gehen, und säen das Wort mit Tat und Lehre, mit Weinen und Seufzen: wird Gott sein Heil zeigen, – und ihrer drei werden zu vier mitten im glühenden Ofen. Die Liebe wird als Haß Gottes und des Nächsten gestraft werden, wobei man dem Worte, wobei man der verfallenen Kirche helfen, und es wagen will das Schiff des Wortes mit erbetener Kraft durch die blinden Klippen hindurchzusteuern, und dafür vor dem *Teufel*, und sei es auch nur für einen Augenblick, *das Haupt entblößt* hat.

Wohl dem, welchem, wo er mit dem Fleische (auch mit seinem eignen Fleische) und allen Erwartungen davon zuschanden geworden ist, die Gnade zuteil wird, daß er nicht auch irre wird an dem lebendigen Gott, sondern daß er sich klammern darf an das apostolische Wort: „Keine Verdammnis den in Christo Jesu nicht nach Fleisch sondern nach Geist Wandelnden!“ (Röm. 8,1)

Wohl dem, der rat- und rettungslos in sich selbst, es tobe das Fleisch wie es wolle, und drohe mit Himmel und Hölle, nicht mehr fragt nach Fleisch und nach aller Herrlichkeit eines Menschen, scheine er auch oben an im Himmel zu sitzen, sondern das *Wort* ergreift, welches zu ihm gekommen aus der Apostel Mund und Feder: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung so in Christo Jesu ist“ (Röm. 3,24); – und wiederum: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde am Glauben, ohne Werke eines Gesetzes“ (Röm. 3,28). – Das ist ein Wort für die Ewigkeit.

Wohl dem, der um der Gerechtigkeit willen angefeindet und versucht wird, dranzugeben die Gemeinschaft mit den Heiligen des Herrn Jesu, dranzugeben das Zeugnis: „Verdorret ist das Gras, und seine Blume ist abgefallen“, das Zeugnis: „Ich will Ephraim sein wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden“ (Hos. 14,9), und der dennoch bei solchem Zeugnis, bei solcher Gemeinschaft beharrt. – Gott wird ihm Gnade und Ehre geben, er wird es ihn königlich erfahren las-

sen, daß er auf seinem Dornenpfade, welchen alles Fleisch scheute und nicht gut hieß, den rechten Glauben gehabt, daß er das Wort gehabt welches bleibet, wenn alles andere in Rauch aufgeht, welches bleibet in Ewigkeit. Nur dieses Wort schaffet Ruhe, daß es einem wohl gehe. Und Ende gut, alles gut. Amen.